

Der Friedenskongress von Soissons  
1728 – 1731

Ronny Kern

## **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Kern, Ronny:**

Der Friedenskongress von Soissons 1728 – 1731

ISBN 978-3-941274-23-5

**Alle Rechte vorbehalten**

1. Auflage 2009

© Optimus Mostafa Verlag

URL: [www.optimus-verlag.de](http://www.optimus-verlag.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung .....	1
II. Von Cambrai nach Soissons .....	7
1. Die Wiener Verträge von 1725 und die Herrenhausener Allianz .....	7
2. „Säbelrasseln“ und Neuformierung der Allianzblöcke.....	13
3. Die Pariser Friedenspräliminarien und die Konvention von Pardo.....	19
III. Der Beginn des Friedenskongresses von Soissons .....	23
1. Die Verhandlungsgegenstände .....	23
a) Die Ostende-Kompanie .....	23
b) Die spanische Sekundogenitur in Italien – Parma-Piacenza und Toskana.....	30
c) Gibraltar und Menorca.....	35
d) Der Konflikt um den Herzog von Holstein-Gottorf und Reichsangelegenheiten.....	38
e) Sonstiges.....	45
2. Die Akteure und ihre Ziele .....	48
a) Großbritannien.....	48
b) Frankreich.....	51
c) Niederlande .....	53
d) Österreich .....	54
e) Spanien.....	56
f) Russland .....	58
g) Sonstige.....	58
3. Kongressort, Zeremoniell, Kongress- bzw. Polizeiordeung und Feste.....	59

IV. Der Verlauf des Kongresses bis zum Vertrag von Sevilla .....	63
1. Von der Eröffnung bis zum Scheitern der Mission Sinzendorfs .....	63
2. Bruch der spanisch-österreichischen Allianz und der Vertrag von Sevilla	78
V. Das Ende der französisch-britischen Entente und der Zweite Vertrag von Wien.....	109
1. Gescheiterte Kriegspläne und Zerfall der Allianz von Sevilla .....	109
2. Die Verhandlungen um die Garantie der Pragmatischen Sanktion und der Zweite Vertrag von Wien .....	126
VI. Kriegsgefahr und weitere Entwicklungen .....	144
VII. Schluss .....	151
VIII. Bibliographie .....	1
1. Quellen .....	1
2. Darstellungen .....	2

# I. Einleitung

Nach dem Ende des Spanischen Erbfolgekrieges war die internationale Lage von einer bedenklichen Instabilität geprägt, weil die Friedensschlüsse von 1713/14 viele Fragen unbeantwortet gelassen hatten. Neben der Tatsache, dass der in Madrid neu installierte bourbonische König und sein habsburgischer Rivale in Wien keinen Frieden miteinander geschlossen hatten, gab es drei weitere destabilisierend wirkende Faktoren: das Suchen der europäischen Mächte nach neuen Koalitionspartnern bzw. neuen Bündnissystemen, die Alpernischen Händel, mit denen eine Revision der Friedensordnung von Utrecht/Rastatt seitens Spaniens angestrebt wurde<sup>1</sup> und nicht zuletzt die dynastischen Probleme in Großbritannien, Frankreich, Österreich sowie anderen europäischen Staaten.<sup>2</sup>

Um dieser offenkundig instabilen politischen Situation Herr zu werden und somit den Frieden in Europa zu erhalten, setzten von Seiten Großbritanniens und Frankreichs, die bereits seit November 1716 koalitiert waren, Bestrebungen zur Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems ein. Der Höhepunkt dieser Bemühungen war die im August 1718 erfolgte Bildung der Quadrupelallianz zwischen den beiden Westmächten, dem Kaiser und den Generalstaaten, die zum Ziel hatte, den auf Italien gerichteten revisionistischen Vorhaben Spaniens Einhalt zu gebieten und Madrid zur Anerkennung des status quo zu zwingen. Die Quadrupelallianz regelte territoriale Verschiebungen (Tausch

---

<sup>1</sup> Duchhardt, Heinz, Friedenskongresse im Zeitalter des Absolutismus – Gestaltung und Strukturen. In: Forschungen und Quellen zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges (= Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte 4), hg. von der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e.V. durch Konrad Repgen, Münster 1981, S. 235f.

<sup>2</sup> Black, Jeremy, European international relations 1648 – 1815, Basingstoke [u.a.] 2002, S. 145ff.

Sizilien/Sardinien zwischen Savoyen und Österreich, Anwartschaft Don Carlos' auf Parma und Toskana, Anerkennung der in Utrecht vorgenommenen Teilung des spanischen Imperiums durch die beiden Hauptbetroffenen) und bestätigte und garantierte in umfassender Weise noch einmal die Dynastien und Sukzessionsordnungen (mit Ausnahme der Pragmatischen Sanktion). Doch da Spanien nur mit Waffengewalt in diese integriert werden konnte und es darüber hinaus Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der italienischen Vertragsbestimmungen gab, konnte sie nur wenig dazu beitragen, die Ruhe in Europa langfristig abzusichern.<sup>3</sup>

Deshalb einigten sich die europäischen Staatsmänner schon während der Beitrittsverhandlungen mit Spanien darauf, alle noch ungelösten Fragen und Probleme im westlichen sowie südlichen Europa auf einem Kongress in Cambrai zu verhandeln und zu entscheiden. Dieser erste europäische Kongress zur Friedenserhaltung hatte, auch wenn er letztlich nicht den gewünschten Erfolg brachte, eine Vorbildfunktion, da vom Ansatz her der Versuch unternommen worden war, mehr Vernunft und Transparenz in die internationalen Beziehungen hineinzubringen. Außerdem war die von der zeitgenössischen Friedenspublizistik vorbereitete Idee, auf einem europäischen Forum alle bi- oder multilateralen Streitfragen zu einer politischen Lösung zu führen, auf fruchtbaren Boden gefallen, was anhand der vielen Anträge dritter Staaten, bestimmte Themen auf die Tagesordnung des Kongresses zu setzen, bewiesen werden kann.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Duchhardt, Heinz, Balance of Power und Pentarchie. Internationale Beziehungen 1700-1785 (= Handbuch der Geschichte der Internationalen Beziehungen, Bd. 4), Paderborn [u.a.] 1997, S. 263-267, ders., Barock und Aufklärung, 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage des Bandes „Das Zeitalter des Absolutismus“ (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 11, hrsg. von Lothar Gall, Karl-Joachim Hölkeskamp, Hermann Jakobs), München 2007, S. 109f.

<sup>4</sup> Duchhardt, Friedenskongresse im Zeitalter des Absolutismus, S. 236f., ders., Barock und Aufklärung, S. 110f.

Das in Cambrai angestrebte Projekt hatte gezeigt, obwohl dessen Bilanz unter dem Strich eher bescheiden ausfiel, dass die europäischen Mächte zu jener Zeit, wenn auch aus unterschiedlichen Beweggründen heraus, prinzipiell daran interessiert waren, ihre Streitigkeiten mit friedlichen Mitteln beizulegen. Das bewahrheitete sich nur kurze Zeit später, als der Ausbruch eines neuen allgemeinen Krieges durchgehend erwartet wurde, aber man dennoch wiederum darin überein kam, alle Streitfragen einem neuen Kongress zu überweisen, der schließlich im Juni 1728 in Soissons seine Arbeit aufnahm. Diesem ist die vorliegende Arbeit gewidmet. Der Kongress wird in der Forschung meist kritisch beurteilt. Von einem „non-event“<sup>5</sup> oder einem „Fehlschlag“<sup>6</sup> ist die Rede, weil er nicht in der Lage war, die bestehenden Streitpunkte zu klären.<sup>7</sup> Es wird aber überwiegend außer Acht gelassen, dass der Friedenskongress von Soissons als ein völkerrechtliches Instrument zur Wahrung des europäischen Friedens durchaus als erfolgreich angesehen werden muss, was im Rahmen dieser Untersuchung herausgearbeitet werden soll.

Eine Monographie zum Friedenskongress von Soissons ist bislang nicht erschienen und auch in Überblicksdarstellungen oder Handbüchern wird er meistens nur am Rande erwähnt, so dass ihm in erster Linie nur in Spezialstudien größere Beachtung geschenkt worden ist. Hier ist zunächst ein Aufsatz Karl Heinz Lingens<sup>8</sup> zu nennen, der die völkerrechtliche Bedeutung des Kongresses untersucht, aber nur grob auf den Ablauf der Verhandlungen eingeht. Eine Arbeit von Jeremy Black<sup>9</sup>

---

<sup>5</sup> McKay, Derek, Scott, H. M., *The rise of the great powers 1648 – 1815*, New York 1983, S. 134.

<sup>6</sup> Bély, Lucien, *Les relations internationales en Europe (XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècle)*, Paris 1998, S. 461.

<sup>7</sup> Demel, Walter, *Europäische Geschichte des 18. Jahrhunderts. Ständische Gesellschaft und europäisches Mächtesystem im beschleunigten Wandel (1689/1700 – 1789/1800)*, Stuttgart [u.a.] 2000, S. 237

<sup>8</sup> Lingens, Karl-Heinz, *Kongresse im Spektrum der friedenswahrenden Instrumente des Völkerrechts: Cambrai und Soissons als Beispiele frühneuzeitlicher Praxis*. In: *Zwischenstaatliche Friedenswahrung in Mittelalter und Früher Neuzeit*, hrsg. von Heinz Duchhardt, Köln 1991, S. 205-226.

<sup>9</sup> Black, Jeremy, *The collapse of the Anglo-French alliance 1727 – 1731*, Gloucester [u.a.] 1987.

beleuchtet die Zeit vor allem aus der Sicht Großbritanniens, während zwei Bände des Werks von Alfred Baudrillart<sup>10</sup> das politische Handeln Spaniens und Frankreichs nachzeichnen. Die Position des Kaisers wird indes durch die Beiträge Max Braubachs<sup>11</sup>, Grete Mecenseffys<sup>12</sup> und Bernd Rills<sup>13</sup> veranschaulicht. In den einschlägigen Büchern Israels<sup>14</sup> und Lademachers<sup>15</sup> finden sich indes keine umfangreichen Bemerkungen zum Auftreten der Niederländer in Soissons. Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, wird die Politik der übrigen europäischen Staaten kaum Berücksichtigung finden.

Die Quellenlage zum Friedenskongress von Soissons ist uneinheitlich. Viele Quellen (z.B. Korrespondenzen) sind noch nicht in modernen Editionen veröffentlicht worden, doch das bereits erschlossen vorliegende Material ist (in Berlin) jedoch zahlreich vorhanden. Als besonders kostbar sind die von Constantin von Höfler<sup>16</sup> und Jean Rousset de Missy<sup>17</sup> herausgegebenen Quellensammlungen anzusehen, was im gleichen Maße für die Memoiren des Herzogs von Villars<sup>18</sup> und der

---

<sup>10</sup> Baudrillart, Alfred, Philippe V. et la cour de France. D'après des documents inédits tirés des archives espagnoles de Simancas et d'Alcala de Hénarès et des archives du Ministère des Affaires Étrangères a Paris, Bd. 3: Philippe V., le duc de Bourbon et le cardinal de Fleury, Paris, 1897 und Bd. 4: Philippe V., Louis XV. et le cardinal de Fleury 1729 – 1740, Paris 1900.

<sup>11</sup> Braubach, Max, Versailles und Wien von Ludwig XIV. bis Kaunitz. Die Vorstadien der diplomatischen Revolution im 18. Jahrhundert, Bonn 1952, ders., Prinz Eugen von Savoyen. Eine Biographie, Bd. 4: Der Staatsmann, München 1965.

<sup>12</sup> Mecenseffy, Grete, Karls VI. spanische Bündnispolitik 1725 – 1729. Ein Beitrag zur österreichischen Außenpolitik des 18. Jahrhunderts, Innsbruck 1934.

<sup>13</sup> Rill, Bernd, Karl VI. Habsburg als barocke Großmacht, Graz [u.a.] 1992.

<sup>14</sup> Israel, Jonathan, The Dutch Republic. Its Rise, Greatness and Fall 1477 – 1806, Oxford 1995.

<sup>15</sup> Lademacher, Horst, Geschichte der Niederlande. Politik – Verfassung – Wirtschaft, Darmstadt 1983.

<sup>16</sup> Höfler, Constantin von (Hg.), Der Congress von Soissons. Nach den Instructionen des kaiserlichen Cabinetes und den Berichten des kaiserl. Botschafters Stefan Grafen Kinsky, Bd. 1.: Die Instructionen und Berichte des Jahres 1729 enthaltend, Wien 1871; Bd 2: Die Instructionen und Berichte der kaiserlichen Botschafter in Paris vom 2. Jänner 1730 bis zum 6. März 1732, Wien 1876.

<sup>17</sup> Rousset de Missy, Jean (Hg.), Recueil historique d'actes, negociations, memoires et traitez. Depuis la Paix d'Utrecht jusqu'au Congrès de Soissons inclusivement, Bd. 5, Den Haag 1731.

<sup>18</sup> Villars, Claude Louis Hector de, Mémoires du Maréchal de Villars, écrits par lui-même. In: Nouvelle Collection des mémoires pour servir à l'histoire de France. Depuis le XIII<sup>e</sup> siècle jusqu'à la fin du XVIII<sup>e</sup>, Bd. 9: Villars, Forbin, Duguay-Trouin, hg. von Joseph-François Michaud und Poujoulat, Paris 1839.



Abhandlung eines unbekanntenen Autors<sup>19</sup> gilt. Außerdem werden die Instruktionen an die britischen Bevollmächtigten in Frankreich<sup>20</sup> Beachtung finden.

Die vorliegende Untersuchung beginnt mit einer Schilderung der Geschehnisse in Europa von den Wiener Verträgen des Jahres 1725 bis hin zur Unterzeichnung der Konvention von Pardo im März 1728, um nachvollziehen zu können, unter welchen Bedingungen bzw. aus welcher Ausgangslage heraus die Gespräche in Soissons begannen. Das folgende Kapitel wird sich mit dem äußeren Rahmen des Kongresses beschäftigen. Neben der Vorstellung der einzelnen Verhandlungsgegenstände sowie der Akteure und ihrer Ziele wird auch ein Wort über Kongressort und -ordnung verloren werden. Im Anschluss daran erfolgt die Darstellung des Ablaufs der Verhandlungen bis zum Vertrag von Sevilla, dessen Zustandekommen eine große Zäsur war, da er die Rahmenbedingungen innerhalb der europäischen Politik veränderte. Der Bruch der Allianz von Sevilla bzw. der britisch-französischen Entente und die österreichisch-britische Annäherung, die ihren Ausdruck im 2. Vertrag von Wien findet, wird danach in den Fokus gerückt. Die geglückte Verständigung zwischen London und Wien trug maßgeblich dazu bei, mehrere Konflikte beizulegen und kann daher als Endpunkt des Friedenskongresses von Soissons gelten. Der letzte Teil der Arbeit wird schließlich einen Blick auf die weiteren Ereignisse des Jahres 1731 werfen sowie darauf eingehen, wie ein Teil der untergeordneten Probleme in Europa schlussendlich gelöst worden sind.

---

<sup>19</sup> Freymüthige und unpartheyische Betrachtungen über den gegenwärtigen Friedens-Congress zu Soissons und über dasjenige, was auf selbigem abgehandelt oder angebracht werden möchte (künftig zitiert Freymüthige Betrachtungen), Soissons 1728.

<sup>20</sup> British Diplomatic Instructions 1689 – 1789, Volume VI- France, 1727 – 1744, edited for the Royal Historical Society by L. G. Wickham Legg, London 1930.